

**Neckenmarkt**

254 m ü. NN , ÖK 50, 107 Mattersburg, r. 1632350,  
h. 4735600

**14.1 Archäologie**

Am Siedlungsplatz Neckenmarkt wurden in den Jahren 1984/1985 in jeweils einmonatigen Grabungskampagnen insgesamt 1.210 m<sup>2</sup> aufgedeckt und dabei fünf Häuser einer größeren Siedlung erfaßt (Fig. 44). Von zwei dieser Häuser wurden Bodenproben von uns untersucht. Die Grabungsleitung hatten E. Lenneis und J. Lüning. Einen Vorbericht gibt Lenneis 1989 (dort weitere archäologische Literatur). Leider überformen bronzezeitliche Besiedlungsspuren die ältestbandkeramischen Befunde, daher war die archäobotanische Untersuchung nur bei einem sehr begrenzten Ausschnitt des ausgegrabenen Arealen möglich.

Die im folgenden berücksichtigten Bodenproben sind auf Grund der Keramikfunde in die Zeit der Ältesten Bandkeramik (Phase I) zu stellen (Lenneis, pers. Mitt. 1989/1990).

Drei **C14-Daten** stammen aus bislang nicht archäobotanisch untersuchten Stellen:

NM100-72	OxA-1533	Cerealia	6020 ± 80 B.P.
NM1-147	OxA-1534	Cerealia	6170 ± 80 B.P.
NM16-322/416/433	OxA-1536	Cerealia	6210 ± 80 B.P.

Ein Datum stammt aus einer archäobotanisch untersuchten Einzelgrube:

NM6-14	OxA-1535	Cerealia	6180 ± 100 B.P.
--------	----------	----------	-----------------

**14.2 Position, Geologie, Bodenkunde**

Der Siedlungsplatz **Neckenmarkt** liegt im Burgenland, etwa 12 km südlich der Stadt Ödenburg/Sopron (Fig. 42). Diese Landschaft, welche durch die ostalpinen Ausläufer (das Leithagebirge, die kleinen Karpaten, die Bucklige Welt) weitestgehend vom Wiener Becken abgetrennt ist, umfaßt die weite Ebene mit dem Neusiedler See sowie den nordöstlichen Rand der Pannonischen Tiefebene bzw. des sogenannten Kleinen Ungarischen Tieflandes. Zur Orientierung: Budapest oder der Plattensee (Balaton) sind etwa 100-150 km (Luftlinie) entfernt.

**Neckenmarkt** liegt in einem flachen Becken mit einer Höhe von 200-300 m ü. NN, umgeben von Hügellandschaften, die im W bis maximal 761 m ü. NN (Pauliberg) und im

N bis maximal etwa 500 m ü. NN (Ödenburger bzw. Soproner Bergland) erreichen können. Die höchste Erhebung im Gebiet ist der südlich gelegene Geschriebenstein mit 884 m ü. NN.

Für eine Rekonstruktion der bodenkundlichen Verhältnisse (Fig. 46) liegen hier nur die geologische Karte der Republik Österreich Blatt Mattersburg-Deutschkreutz 1:50.000 (leider ohne Erläuterungen) und der Bericht einer geologisch-bodenkundlichen Untersuchung vom Siedlungsplatz selbst (Schalich Mskr. 1984) vor. Einzelinformationen sind einer Anzahl meist pflanzensoziologischer Arbeiten zu entnehmen (z.B. Wagner/Wendelberger 1956).

Die heutige Oberfläche des Gebietes ist die oberste einer Vielzahl tiefreichender Schichten von Meeres- und Flußablagerungen (vorwiegend des Tertiärs). Das Pannonische Meer und die ihm später folgende Ur-Donau füllten das große Becken, das einst Ozean war. Die Reste dieses Ozeans sind heute als Kaspisches und Schwarzes Meer erhalten. Die betreffenden Meeresablagerungen sind vielfach von quartären Sedimenten (u.a. Terrassenschotter, Löß und Auenlehme) unterschiedlicher Mächtigkeit bedeckt.

**14.2.1 ZONALE STANDORTE**

Der Siedlungsplatz **Neckenmarkt** liegt innerhalb eines großen **Schwarzerde**-Gebietes. Die betreffenden Schwarzerden aus Löß sind heute allerdings weitgehend erodiert und degradiert. Angaben, welche Mächtigkeit der Löß im Gebiet heute großräumig noch erreicht, liegen allerdings nicht vor. Der o.a. geologischen Karte ist leider nicht zu entnehmen, ob die dort verzeichneten „Lößinseln“ (Fig. 46) besonders mächtige Lößvorkommen darstellen oder ob es die einzigen Lößvorkommen im Gebiet sind (beide Darstellungsweisen sind bei geologischen Karten möglich). Vermutlich entsprechen die betreffenden heutigen Lößinseln dem Beckencharakter der betreffenden Gebiete innerhalb der Hügellandschaft des mittleren Burgenlandes, insofern als es sich um Relikte einer ehemals großflächigeren und inzwischen erodierten Lößdecke handelt.

Der Siedlungsplatz **Neckenmarkt** befindet sich in fast ebener Lage 200 m nördlich des heutigen **Kuchelbaches** (Fig. 46). Den Untergrund bilden nach Schalich (Mskr. 1984) „die groben Gerölle und Kiese der letzteiszeitlichen Niederterrasse“, wohl des „Ur-Kuchelbaches“. Darüber folgt

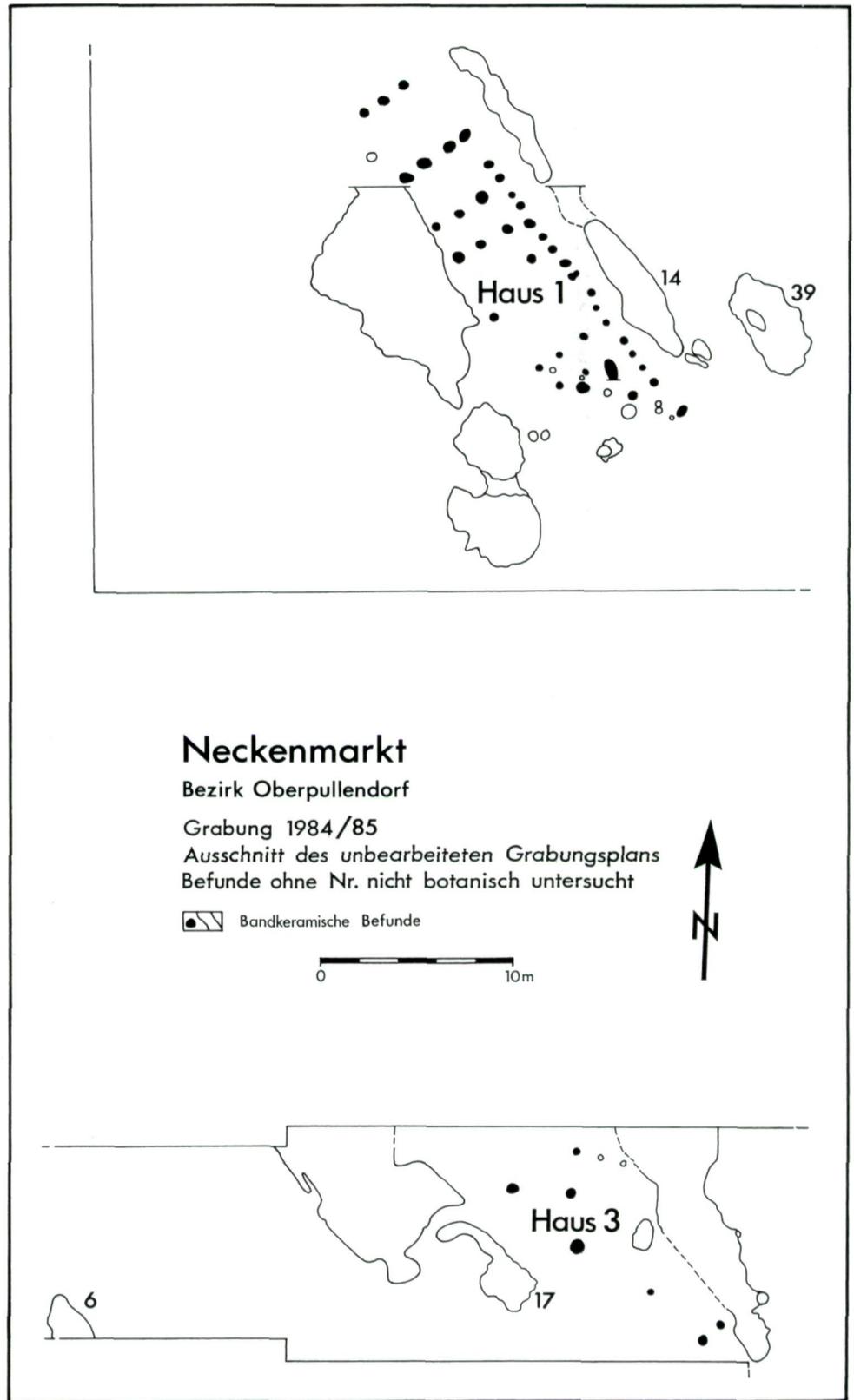


Fig. 44



Fig. 45 Landschaft bei Neckenmarkt.

„Schwemmlöß“ (heute nur noch 0,6 bis 1,5 m mächtig), aus dem sich (Feucht-) Schwarzerden entwickeln konnten. Der von Schalich erwähnte „Schwemmlöß“ ist leider noch nicht datiert.

Auf der „Spezialkarte der Österreichisch-Ungarischen Monarchie“ verläuft der Kuchel-Bach im weiteren Bereich der Ausgrabungsstelle zweigeteilt. Vermutlich hat er seit der Zeit der Bandkeramik mehrfach seinen Lauf verändert, eine Situation, die wohl für alle heutigen Bachläufe älteren Ursprungs gilt (s.a. Kap. 3).

Den größten Teil des Blattes Mattersburg-Deutschkreutz nehmen heute tertiäre Sande und Tone — meist marinen Ursprungs — ein. Über diesen Tonen („Tegel“) kommt es häufig zu flächenhaft hochanstehendem Grundwasser, was zur Versumpfung, Überschwemmung und Seenbildung führt (s.u. azonale Standorte).

Hinzu kommen im Gebiet verstreute Vorkommen von Terrassenschottern unterschiedlichen Alters (präholozän) und — besonders im Nordosten — von präquartären marinen Kalken ebenfalls unterschiedlichen Alters (Miozän).

Am Westrand des Blattes Mattersburg-Deutschkreutz stehen kristalline Schiefer an, dort — wie auch im Zentrum (nördlich Neckenmarkt) — treten sie in Form von Gneisen zutage (Fig. 46).

Für alle genannten Sedimente und Gesteine gilt, daß ihre Schutt- und Lößbedeckung unbekannt ist. Von daher ist eine Rekonstruktion der Böden (Pararendzinen, Braunerden, Parabraunerden, Ranker?) in diesen Bereichen nicht möglich. In jedem Falle variierten die Böden je nach Lößmächtigkeit oder Zusammensetzung des Deckschuttes und Durchlässigkeit des anstehenden Gesteins oder der unterlagernden Sedimente in ihrer ackerbaulichen Qualität, d.h. sie waren in den betreffenden Lagen sicher nicht einheitlich.

#### 14.2.2 AZONALE STANDORTE

Bei den azonalen Standorten im Untersuchungsgebiet sind

am auffälligsten die sogenannten „Steppenseen“. Exemplarisch soll hier auf den einzigen in der näheren Umgebung heute erhaltenen, den **Neusiedler See** eingegangen werden. Der Neusiedler See ist ein Gewässer von weniger als 2 m Tiefe bei einer Fläche von mehr als 200 km<sup>2</sup>, welches ursprünglich keinen natürlichen Abfluß hat.

„Mit Ausnahme der Wulka hat er auch keinen nennenswerten oberirdischen Zufluß und stellt im wesentlichen eine Grundwasseransammlung dar. Daher schwankt auch sein Wasserstand ...“ (Wagner/Wendelberger 1956: 95).

So war der See 1868 ganz ausgetrocknet, gegen Ende des 18. Jahrhunderts jedoch fast doppelt so groß wie heute. Im Einflußbereich des Sees findet man **Salzböden**. Nach Scheffer-Schachtschabel (1984: 440-41) treten Salzböden im Binnenland nur dort auf, wo oberflächennahes, salzreiches Grundwasser ansteht:

„Stärkere Salzakkumulationen können in Grundwasserböden erfolgen, die dann geologischen Ablagerungen des Untergrundes entstammen (z.B. Neusiedler See) oder aus seitlich bewegtem Grundwasser, das die atmosphärischen Salze höher gelegener Landflächen oder — in Tälern — durch Flußwasser herbeigeführte gelöste Stoffe in den Niederungsböden anreichert. In diesen (Böden, d. Verf.) steigt das Salz während der Trockenzeit mit der Bodenlösung kapillar auf und wird im Boden oder auch auf der Bodenoberfläche als Salzkruste akkumuliert. Die Salze gehen allerdings bei jedem Regen wieder in Lösung, pendeln im Jahreslauf also zwischen Ober- und Unterboden.“

Diese letztgenannten Vorgänge sind freilich abhängig von der Vegetationsdecke und den meso- und mikroklimatischen Verhältnissen. Sicherlich waren sie unter den feuchteren Klimabedingungen des mittleren Atlantikums und unter Waldbedeckung erheblich weniger relevant als heute.

Der Neusiedler See hat entscheidenden Einfluß auf das Klima seiner Umgebung, da seine Wassermassen die Wirkung rascher Temperaturveränderungen (Spätfrost usw.) dämpfen. Dies sei hier deshalb erwähnt, weil die Umgebung von Neckenmarkt möglicherweise zeitweilig (während der bandkeramischen Besiedelung?) von flachen, kleineren, aber doch vergleichbaren Seen im SW, NW und NO des Siedlungsplatzes dominiert wurde. Als ehemalige flache Seen sind u.E. möglicherweise die flächenhaften fluviatilen Ablagerungen, z.B. bei Lackendorf und Lackenbach (Lacke = See/Teich), zu verstehen (Fig. 46).

Das Alter der auf der geologischen Karte verzeichneten **Niedermoorablagerungen** ist ungewiß. Sie sind inzwischen vielfach trockengelegt oder abgetorft worden.

Auch in diesem Gebiet sind der Charakter der **Bach- und Flußauen** und die dortige edaphische Situation zur Zeit der Bandkeramik unbekannt. Es gibt bislang keinen Grund anzunehmen, daß die Auenlehmbildung im Burgenland wesentlich früher einsetzte als in den übrigen hier behandelten Schwarzerdegebieten. Auch hier dürften damals Böden

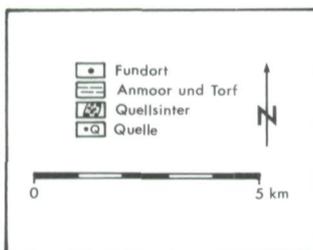
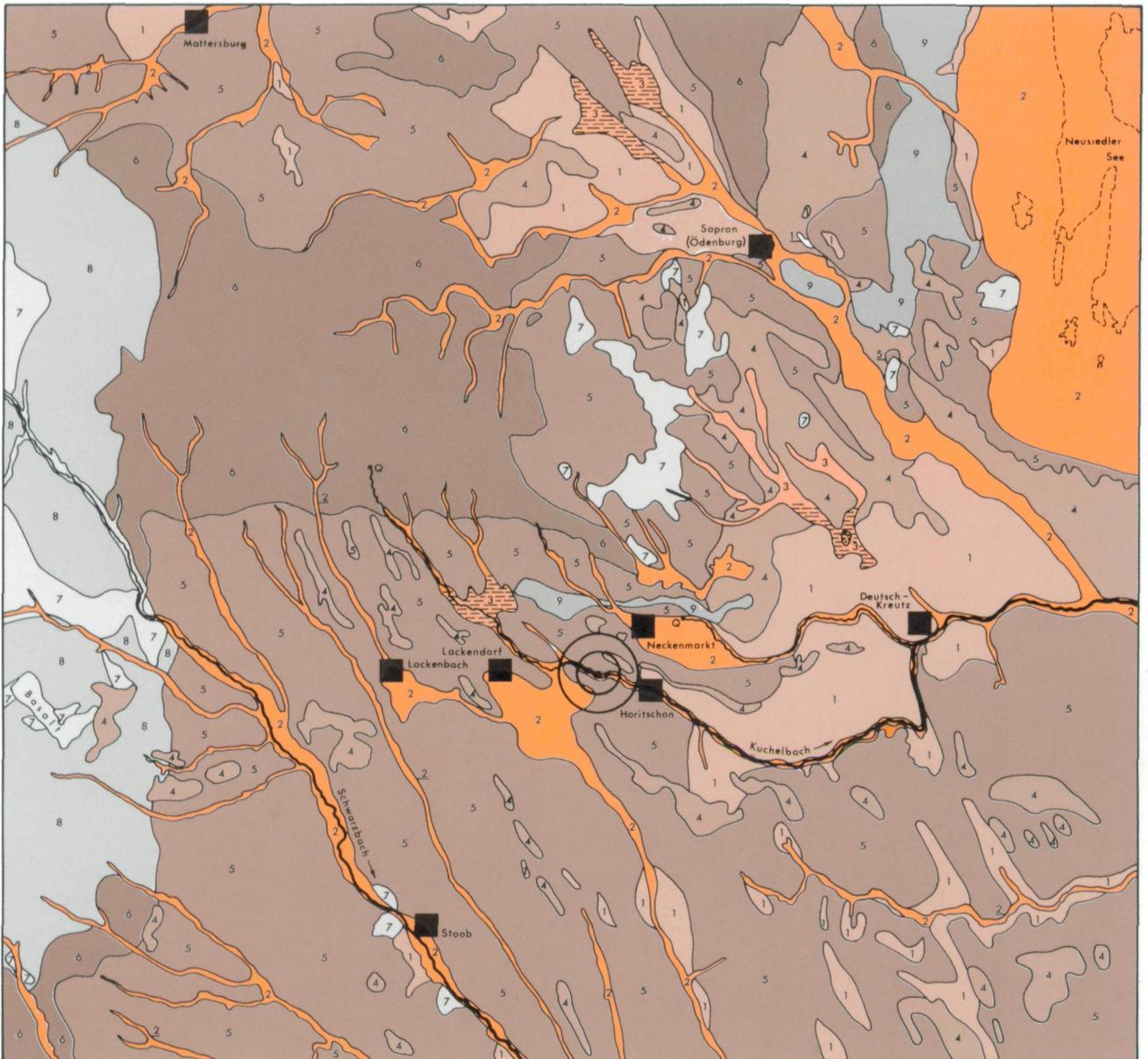


Fig. 46 Das Substrat in der Umgebung des Siedlungsplatzes Neckenmarkt. 1 Löß, Lößlehm, 2 holozäne Bach-, Fluß- und Seeablagerungen, 3 trockengelegte Sümpfe, 4 präquartäre Terrassenschotter unterschiedlichen Alters (Miozän), 5 präquartäre Sande und Tegel, 6 präquartäre Schotter, marin oder limnisch (Miozän), 7 Gneise, 8 Kristalline Schiefer, 9 marine Kalke unterschiedlichen Alters (Miozän), Kreis: der agrarische Nutzungsraum: 1 und 0,5 km-Radien.

aus sandigen und/oder kiesigen Substraten in den Auen vorgeherrscht haben. Eine Ausnahme stellen wohl die Bäche dar, welche in den Löß eingetieft waren.

Das Vorkommen von Flugsanden oder Salzquellen ist auf der geologischen Karte nicht verzeichnet, theoretisch könnten sie aber im Gebiet vorhanden (gewesen) sein.

#### 14.2.3 EXTRAZONALE STANDORTE

Auf der Grundlage der uns vorliegenden Informationen kann über das Vorkommen und die Lage extrazonaler Trocken-Standorte in der Umgebung von Neckenmarkt nichts ausgesagt werden.

### 14.3 Klima

Das nördliche und mittlere Burgenland gehört nach Wagner (1956: 86) zur „pannonischen Vegetationsprovinz“ mit deutlich kontinental beeinflusstem Klima. Dieses resultiert nicht zuletzt aus der Reliefgestaltung, welche eine Öffnung des Tieflandes nur nach O aufweist (Fig. 42). In der Folge können eine gewisse Verkürzung der Vegetationsperiode, höhere Sommertemperaturen und schneeärmere, aber frostreichere Winter auftreten (vgl. Kap. 2). Auch diese Region ist als Trockengebiet anzusehen.

### 14.4 Die Vegetationsgruppen zur Zeit der Bandkeramik

(s.a. Kap. 4)

Zur Rekonstruktion der Vegetationsgruppen der Siedlungsumgebung können die pollenanalytischen Untersuchungen aus dem Marchfeld, dem Wiener Becken und dem Seewinkel (Havinga 1972, dort weitere Literatur zusammengefaßt; Havinga Mskr. 1990) sowie zahlreiche pflanzensoziologische Arbeiten (etwa Wagner/Wendelberger 1956) herangezogen werden.

Neckenmarkt liegt im Bereich der pannonischen Klimazone mit etwas kontinental getöntem, vergleichsweise trocken-warmem Klima. Für den pannonischen Raum wurde in diesem Zusammenhang mehrfach die Frage natürlicher Steppenvorkommen diskutiert (z.B. Wendelberger 1954; s.a. Kap. 18). Beim derzeitigen Forschungsstand ist — trotz der vorläufig nur geringen Zahl der Pollendiagramme aus den entsprechenden Gebieten — wohl davon auszugehen, daß im Burgenland zur Zeit des mittleren Atlantikums Wälder dominierten. Dies könnte möglicherweise sogar dort Gültigkeit haben, wo heute — auf Grund der im Vergleich zur Zeit der Bandkeramik trockeneren Klimabedingungen — „Waldsteppen“ als potentiell natürliche Vegetation angesehen werden (u.a. Lóczy 1989, dort weitere Literatur).

#### 14.4.1 ZONALE VEGETATIONSGRUPPEN

Auf Grund der o.a. pollenanalytischen und vegetationskundlichen Untersuchungsergebnisse liegt es nahe, für die Schwarzerden der Siedlungsumgebung Eichenmischwälder zu

rekonstruieren, welchen — als Besonderheit dieser Region (in allerdings unbekanntem Anteil) — bereits je nach Exposition und Standortbedingungen Hainbuche oder Buche beigemischt sein konnten.

Nach Wagner (1956) und Csapody (1968) liegt das Untersuchungsgebiet im Übergangsbereich von „mitteleuropäischen Hainbuchen-Eichenwäldern“ und „Eichenwäldern des pannonischen Hügellandes“. Der Unterschied besteht darin, daß die pannonischen Eichenwälder als ausgesprochen lichte Bestände angenommen werden, wohingegen die Hainbuchenwälder als teils „schattige, kühle“ Wälder zu interpretieren wären (Csapody 1968: 75). Hier spielten sicher standörtliche Gegebenheiten eine entscheidende Rolle. Havinga (Mskr. 1990) geht davon aus, daß die Pollenspektren der Abschnitte Firbas VI und VII für die Schwarzerdegebiete einen „nicht sehr offenen Wald“ repräsentieren. Es handelt sich dabei nach Havinga um Eichenwälder, welche die lichtereren Eichen-Kiefernmischwälder des vorangegangenen Boreals ablösten. Für die Mittelgebirgsregion werden Buchenwälder als natürlich angesehen. Die Pollen von Lärche und Eibe interpretiert Havinga als Fernflug aus dem Gebirge.

#### 14.4.2 AZONALE VEGETATIONSGRUPPEN

Eine Besonderheit ist im Burgenland heute das Vorkommen von **Alkaliböden** mit darauf wachsenden **Salzsteppen**, welche sich allerdings nur noch als geringe Reliktvorkommen im Seewinkel (östlich des Neusiedler Sees, Fig. 42) halten können. Welchen Wert solche Vegetationseinheiten etwa als Weideflächen haben und welchen Anteil sie zur Zeit der bandkeramischen Besiedelung in der Umgebung einnahmen, läßt sich nicht benennen. Auch hier wären weitere boden- und vegetationsgeschichtliche Untersuchungen erforderlich. Allgemein geht man davon aus, daß Alkaliböden erst im Zuge großflächiger Entwässerungsmaßnahmen ihre heutige Verbreitung erreichten (Horvat *et al.* 1974: 283 ff.). Salzweiden sind jedoch auch im Bereich von **Salzquellen** zu erwarten. Diese könnte es zur Zeit der Bandkeramik im Gebiet gegeben haben, leider sind sie aber auf der geologischen Karte nicht verzeichnet.

Der südlich des Siedlungsplatzes verlaufende **Kuchelbach** war zur Zeit der Bandkeramik nach der Untersuchung von Schalich (Mskr. 1984) wohl in Löß eingetieft, welcher heute in einer Tiefe von mehr als 2 m in Terrassenschotter übergeht. Dank dieser edaphischen Bedingungen war hier möglicherweise ein Bach-Eschen-Erlen-Wald verbreitet (Kap. 4).

Umfangreiche Gebiete im Norden und Westen wurden möglicherweise von flachen Seen oder Sümpfen (über stauenden präquartären Ablagerungen, Fig. 46) eingenommen. Diese Gebiete zeichneten sich dementsprechend durch einen besonderen Fisch- und Vogelreichtum aus. Im Bereich solcher Seen waren möglicherweise bereits mehr oder weniger ausgedehnte Schilfbestände vorhanden.

Tabelle 19

Die Verteilung der Pflanzenreste von Neckenmarkt über die Befundarten. Die Bestimmungen schließen gegebenenfalls cf.-Bestimmungen ein; eine Übersicht gibt dazu Tabelle 32.

	Längsgruben	Einzelgruben
<b>Kulturpflanzen (Stck)</b>		
<i>Gramineae</i>		
<i>Triticum dicoccon</i>	22	
<i>Triticum monococcum</i>	11	
Ährchengabeln <i>Triticum monococcum/dicoccon</i> Min.	1376	47
<i>Cerealia</i> indet.Sum.rek.	391	64
<i>Leguminosae</i>		
<i>Lens culinaris</i>	2	1
<b>Samen/Früchte von Bäumen und Sträuchern (Stck)</b>		
<i>Corylaceae</i>		
<i>Corylus avellana</i>	2	
<i>Rosaceae</i>		
<i>Prunus spinosa</i>	2	1
<b>Holz von Bäumen und Sträuchern (Gew.in g)</b>		
<i>Aceraceae</i>		
<i>Acer cf.campestre</i>	0,004	
<i>Fagaceae</i>		
<i>Fagus sylvatica</i>		0,65
<i>Quercus spec.</i>	5,9	0,64
<i>Rosaceae</i>		
<i>Pomoideae spec.</i>	0,01	
Laubholz indet.	26,71	
Nadelholz indet.	0,02	0,01
Holzkohle indet.		1,01
<b>Kräuter und Stauden (Stck)</b>		
<i>Caprifoliaceae</i>		
<i>Sambucus ebulus</i>	2	2
<i>Chenopodiaceae</i>		
<i>Chenopodium album</i>		1
<i>Polygonaceae</i>		
<i>Bilderdykia convolvulus</i>	8	
<i>Scrophulariaceae</i>		
<i>Veronica arvensis</i>	1	
<i>Solanaceae</i>		
<i>Solanum spec.</i>	1	
<b>Varia (Stck)</b>		
Vegetative Pflanzenteile	8	
Samen indet.unbek.	3	
<b>Summe Proben</b>	<b>22</b>	<b>19</b>
<b>Probenvolumen (in l)</b>	<b>521</b>	<b>255</b>

#### 14.4.3 EXTRAZONALE VEGETATIONSGRUPPEN

Extrazonale Vegetationsgruppen in Form von Trockenwäldern und -rasen sind zumindest für die Mittelgebirge (Ödenburger Bergland usw.) lokal anzunehmen. Infolge fehlender geologisch-bodenkundlicher Informationen sind sie jedoch nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren.

**Zusammenfassend** kann man sagen, daß das Burgenland zur Zeit der Bandkeramik wohl — ähnlich dem Waldviertel,

aber in noch stärkerem Maße als dieses — eine hohe Diversität der physisch-geographischen Bedingungen und somit der Pflanzendecke aufwies.

Die am besten für den Ackerbau geeigneten Flächen lagen wahrscheinlich auch hier vornehmlich auf den Schwarzerden aus Löß. Da die Lößverbreitung im agrarischen Nutzungsraum der unmittelbaren Siedlungsumgebung für die Zeit des mittleren Atlantikums unbekannt ist, kann hier nicht entschieden werden, ob die Anbauflächen in unmittelbarer

Tabelle 20

Mögliche Verbreitung der in Neckenmarkt nachgewiesenen Pflanzenarten bzw. -gattungen. X: vorhanden; (X): eher selten; ?: vermutet; A: Anthropochoren; #: Holzkohle- + Samen-/Fruchtreste

	natürliche/naturnahe Vegetation			halbnatürliche Vegetation Waldlichtungen, -mäntel/-säume, -ränder & Hecken	anthropogene/zoogene Vegetation		
	zonale Laubmischwälder	azonale Flußauen- & Dünenvegetation	extrazonale Trockenrasen, -wälder, Flaumeichengebüsche		Äcker, Gärten	Ruderalstellen	Wiesen, bzw Grünlandgesellschaft (beweidet)
<b>Kulturpflanzen</b>							
<i>Gramineae</i>							
A <i>Triticum dicoccon</i>	-	-	-	-	X	-	-
A <i>Triticum monococcum</i>	-	-	-	-	X	-	-
<i>Leguminosae</i>							
A <i>Lens culinaris</i>	-	-	-	-	X	-	-
<b>Bäume und Sträucher</b>							
<i>Aceraceae</i>							
Acer cf. <i>campestre</i>	(X)	X	-	X	-	-	-
<i>Corylaceae</i>							
<i>Corylus avellana</i> #	X	X	-	X	-	-	-
<i>Fagaceae</i>							
<i>Fagus sylvatica</i>	X	-	-	-	-	-	-
<i>Quercus spec.</i> #	X	X	X	X	-	-	-
<i>Rosaceae</i>							
<i>Pomoideae spec.</i>	(X)	(X)	(X)	X	-	-	-
<i>Prunus cf. (insititia) spinosa</i> #	(X)	X	-	X	-	-	X
Nadelholz	?	X	X	-	-	-	-
<b>Kräuter und Stauden</b>							
<i>Caprifoliaceae</i>							
<i>Sambucus ebulus</i>	-	X	-	X	-	-	-
<i>Chenopodiaceae</i>							
<i>Chenopodium album</i>	-	X	-	X	X	X	-
<i>Polygonaceae</i>							
A <i>Bilderdykia convolvulus</i>	-	-	-	-	X	-	-
<i>Scrophulariaceae</i>							
A <i>Veronica arvensis</i>	-	-	-	-	X	X	-
<i>Solanaceae</i>							
A <i>Solanum nigrum</i>	-	-	-	-	X	X	-

Nähe oder in größerer Entfernung vom Siedlungsareal anzunehmen sind.

#### 14.5 Die Pflanzenreste aus der Siedlung Neckenmarkt

(Tab. 19, 20, 32; Katalog)

Insgesamt wurden vom Fundplatz Neckenmarkt 32 Proben (= 772 l Erde) sowie 9 Holzkohle-Sonderproben (HKdir) analysiert. Die geringe Probenzahl ist hier auf die für archäobotanische Untersuchungen schlechte Befundlage zurückzuführen (vielfach gestörte Befunde, s.o.). 20 Proben (= 520 l Erde) und 2 HK-Sonderproben (HKdir) aus der Längsgrube, 12 Proben (= 252 l Erde) und 7 HK-Sonderproben (HKdir) stammen aus der Einzelgrube (Fig. 44). Insgesamt wurden 34,95 g Holzkohle, davon 346 bestimmbare Stücke (= 302 Stück aus der Längsgrube und nur 44 Stücke aus der Einzelgrube) bestimmt. Hinzu kommen 520 Samen/

Früchte und 1423 Spelzenreste. Die Längsgrube enthielt hiervon 452 Samen/Früchte und 1376 Spelzenreste, die Einzelgrube 68 Samen/Früchte und 47 Spelzenreste.

Leider konnte nur die 1 mm-Fraktion ausgelesen und untersucht werden. Dies hat sicherlich eine Auswirkung auf die Ausbeute an Pflanzenresten gehabt, ließ sich aber nicht vermeiden (vgl. Kap. 7).

Die Verwendung und Bedeutung der nachgewiesenen Pflanzenarten wird im wesentlichen in den Kapiteln 16, 19 und 20 dargelegt.

##### 14.5.1 KULTURPFLANZEN

An Kulturpflanzen fanden sich in Neckenmarkt **Einkorn** und **Emmer**. Ob das zahlenmäßige Überwiegen des Emmers den tatsächlichen Anbaurelationen entspricht, läßt sich hier nicht entscheiden (s. Kap. 19).

**Linsen** wurden sowohl in der Längsgrube als auch der

Einzelgrube angetroffen, Erbsen fehlen (wie in Rosenberg und im Gegensatz zu Strögen). Dieser Tatbestand kann gleichermaßen taphonomisch bedingt sein.

#### 14.5.2 BÄUME UND STRÄUCHER

An Sammelpflanzen traten — trotz der geringen Artenzahl — auch hier wiederum **Hasel** und **Schlehe** auf.

An Brennholzern fanden sich vorwiegend **Eiche**, aber auch **Feld-Ahorn**, **Kernobstgewächse** und **Nadelholz**.

Bemerkenswert ist der Nachweis der **Rotbuche**, *Fagus sylvatica*. Die Rotbuche soll heute aus klimatischen Gründen (Trockenheit) im pannonischen Raum in ihrem Wachstum stark behindert sein und ihre untere Grenze bei etwa 250 m ü. NN erreichen (Hübl 1968: 159). Der Fundplatz liegt hier auf 254 m ü. NN. Entweder wurde das Rotbuchenholz aus höheren Lagen beschafft, oder diese Buchengrenze muß unter den feuchteren Klimabedingungen des Atlantikums und auf kalkhaltigen Böden noch gesenkt werden (die Rotbuche bevorzugt an ihrer Trockengrenze Kalk; Hübl 1968).

#### 14.5.3 GRÄSER

Wild-Gräser fehlen in Neckenmarkt, was auch hier keineswegs ökologisch interpretiert werden sollte.

#### 14.5.4 KRÄUTER UND STAUDEN

**Weißer Gänsefuß**, *Chenopodium album*, **Winden-Knöterich**, *Bilderdykia convolvulus*, **Acker-Ehrenpreis**, *Veronica arvensis*,

und der **Nachtschatten**, *Solanum spec.*, wuchsen möglicherweise im Bereich der Äcker und Gärten. Der **Zwerg-Holunder**, *Sambucus ebulus*, hatte seinen Standort hingegen am Waldrand, in Hecken oder im Bereich der Bachau des Kuchelbaches.

#### 14.5.5 ZOOLOGISCHE RESTE

In Neckenmarkt konnte E. Pucher (1988) vorwiegend Schaf/Ziege (39,8 %) und Rinder (Hausrinder und Ure: 43,1 %) bestimmen. Gleichzeitig ist das Hausschwein vertreten, in geringen Anteilen auch das Wildschwein (zusammen 16,1 %).

Einzelfunde liegen von Wisent und Reh vor. Beide Tierarten scheinen lichtere Wälder zu bevorzugen, in denen sich grasige Lichtungen und unterholzreiche oder gebüschreiche Areale finden (Görner/Hackethal 1988). Wisente lieben darüber hinaus sumpfige Stellen, wie sie in der weiteren Siedlungsumgebung sicher häufig vorkamen.

Die Pflanzenfunde von **Neckenmarkt** sind spärlich. Immerhin geben sie jedoch — wie auch die zoologischen Reste — keinen Hinweis auf extreme ökologische Bedingungen im Lebensraum der Menschen. Die vorliegenden Ergebnisse liefern somit kein Argument zur Begründung einer „zwangsläufigen“ Erweiterung der ältestbandkeramischen Siedlungsgebiete, d.h. einer Auswanderung der Bauern nach Nordwesten.